

Wie erkennt man allgemein eine beginnende psychische Erkrankung?

Es gibt unterschiedliche frühe Symptome von denen man weiß, dass sie Anzeichen für eine beginnende psychische Erkrankung sein können. Die im Folgenden aufgeführten Symptome sind lediglich Beispiele:

- Reduktion der Leistungsfähigkeit (z. B. Probleme in Arbeit, Ausbildung oder Schule oder im Alltag)
- über Wochen gedrückte Stimmung oder Stimmungsschwankungen
- anhaltende Schlafstörungen, lebhaftere Träume
- anhaltende Gefühle von Lustlosigkeit, Antriebsstörungen
- anhaltende und starke Anspannung, Nervosität, innere Unruhe
- anhaltende ängstliche Befürchtungen
- wiederkehrende oder starke Konzentrationsstörungen
- übermäßige Reizbarkeit, vermehrte Konflikte
- Veränderungen im Denken, Sehen, Hören und Fühlen
- Suizidgedanken und Selbstverletzungen

Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere frühe Symptome, die Anzeichen für eine beginnende psychische Erkrankung darstellen können. Diese werden bei einem erhöhten Risiko für eine psychische Erkrankung eingehend von uns untersucht.

Wie Sie uns erreichen

Terminvergabe:

Bitte kontaktieren Sie unsere Psychiatrische Institutsambulanz unter

Telefon: +49 (0) 40 7410 - 53210

E-Mail: feps@uke.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.uke.de

Leitung FePS Ambulanz

Prof. Dr. Anne Karow

Leitung Arbeitsbereich Psychosen

Prof. Dr. Martin Lambert

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Gebäude W37, Früherkennungsambulanz (FePS)
Martinistraße 52
20246 Hamburg



Für Jugendliche und junge Erwachsene
**Früherkennungsambulanz für
psychische Störungen (FePS)**

Warum gibt es die Früherkennungsambulanz?

Alle Menschen kennen psychische Krisen, aber bei manchen Menschen entwickeln sich daraus längerfristige Probleme, die nicht mehr alleine bewältigt werden können.

Es gibt viele verschiedene Belastungsfaktoren, die das Risiko erhöhen psychisch zu erkranken. Dies können unter anderem belastende Lebensereignisse wie beispielsweise Mobbing-Erfahrungen in der Schule, traumatische Erlebnisse in der Kindheit, Erkrankungen in der Familie oder Drogenkonsum in der Vorgeschichte sein.

Psychische Erkrankungen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind häufiger als allgemein angenommen. Darüber hinaus „wachsen“ sich viele psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen nicht aus, sondern bleiben bis in das Erwachsenenalter bestehen.

Die Verzögerung des Beginns einer Behandlung bei psychischen Erkrankungen kann mit einem schlechteren Langzeitverlauf verbunden sein, was sich vor allem in Schwierigkeiten mit dem sozialen Umfeld (z. B. Streitigkeiten in der Familie und im Freundeskreis) und in der schulischen und beruflichen Ausbildung äußert und damit langfristige negative persönliche Konsequenzen haben kann.

Insbesondere schwere psychische Erkrankungen wie schizophrene oder bipolare Psychosen, wiederkehrende Depressionen oder emotional-instabile Persönlichkeitsstörungen mit Selbstverletzungen können dabei meistens nicht allein aus eigener Kraft bewältigt werden. Gerade junge Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen benötigen frühzeitig eine problemspezifische Unterstützung. Eine frühzeitige Behandlung ist die beste Voraussetzung für einen positiven Verlauf.

Was ist das Ziel der Früherkennungsambulanz?

Das Ziel der Früherkennung für Psychische Störungen (FePS) ist:

Die Entstehung psychischer Erkrankungen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 16–29 Jahren frühzeitig zu erkennen, ggf. zu behandeln und damit negative psychosoziale Konsequenzen zu verhindern, mindestens aber zu verzögern und abzuschwächen. Ein weiteres Ziel ist die Vermeidung unnötiger Behandlungen und langer Behandlungswege.

Das Angebot umfasst:

- Psychologische und psychiatrische Beratung für Betroffene, sowie Familien- und Angehörigenberatung
- Systematische und standardisierte psychologische und psychiatrische und ggf. körperliche Diagnostik
- Empfehlung und Vermittlung einer dem Schweregrad der Erkrankung angemessenen spezifischen Behandlung (u. a. Psychotherapie, Psychosoziale Maßnahmen, Pharmakotherapie).

